

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

153 (1.4.1919) Mittagausgabe

# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

**Bezugs-Preise:**

Abn. A ohne Post	1.50	1.70
Abn. B mit Post	1.60	1.80
Abn. C mit Post	1.37	1.50
Abn. D mit Post	1.41	1.55

Wochen-Nummer . . . . . 10 Bl.

Geschäftsführer:  
W. und Z. Müller, v. d. W. Müller  
Karlstraße und Marktplatz.  
Verlags-Druck: Karlsruhe Nr. 8359.

St. Augustin und Berlin von  
H. v. Z. Müller, v. d. W. Müller  
Verlags-Druck: Karlsruhe Nr. 8359.

Nr. 153.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 88.

Karlsruhe, Dienstag den 1. April 1919.

Telefon: Redaktion Nr. 303.

35. Jahrgang.

## Pläne für einen badisch-schwäbischen Freistaat.

D. Berlin, 1. April. (Privat.) In der Angelegenheit der württembergisch-badischen Einigungsbestrebungen fanden dem „Vollanzeiger“ zufolge in Weimar bereits Besprechungen zwischen den Parteien aller Richtungen und dieser beiden Staaten mit ihren Regierungen statt. Die Beratungen nehmen einen durchaus günstigen Verlauf, sodass man an heftiger öffentlicher Stelle die Besprechungen optimistisch beurteilt. Auch in den süddeutschen parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einem Erfolge.

Wie sich die „Voll. Ztg.“ aus Weimar melden lässt, soll in Württemberg und in Baden eine starke Strömung dafür vorhanden sein, die beiden Länder zu verschmelzen. (Dass solche Ideen von einzelnen geäußert werden, ist allerdings bekannt, von einer dahingehenden starken Strömung kann aber unter keinen Umständen eine Rede sein. D. R.) Nach den Weimarer weiteren Meldungen nimmt man dort an, daß eine solche alemannisch-schwäbische Republik ohne Zweifel eine starke Anziehungskraft auch auf die Pfalz und das bayerische Schwaben ausüben würde. Da auch in Franken sich Bestrebungen geltend machen, welche im bewußten Gegensatz zum bayerischen Partikularismus die Reichseinheit auf Grund einer Neugliederung der deutschen Stämme nach wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkten erstreben, so würde sich möglicherweise ein Weg öffnen, ohne Umschweife und Umwege zu dem Ziel der deutschen Einheit zu gelangen.

D. Berlin, 1. April. (Priv.) Die „Täg. Rundsch.“ nimmt von einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Vermerk, wonach angenommen wird, daß Stuttgart die Hauptstadt des vereinigten Landes des Großschwäbischen Staates und dem Interesse Karlsruhes in seiner Rechnung getragen werden dürfte, daß gewisse gemeinsame Einrichtungen und Behörden fernhin Karlsruhe als Sitz erhalten sollen.

Am 30. März. Die städtischen Kollegien in Neu-Ulm haben Erwägungen über den Zusammenschluß der Städte Neu-Ulm und Ulm beschlossen, weil es sich gezeigt hat, daß eine volle Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte beider Städte nur erreichbar ist, wenn die beiden Städte zu einem Städtewesen vereinigt werden. Dabei würde offen gelassen, ob der Anschluß zweckmäßiger an den Freistaat Bayern oder Württemberg erfolge. Auch wurde es als erwägenswert bezeichnet, daß das in den beiden Städten den Mittelpunkt bildende Vorland (etwa Bezirk Neu-Ulm und Distrikt Illertissen) jedenfalls dem gleichen Freistaat angehören soll, wobei für Illertissen Bahnverbindung mit Schwendi ins Auge zu fassen wäre. Auch die Stadtvertretung von Ulm teilt diese Auffassung, jedoch unter Anschluß an den Freistaat Württemberg, solange nicht ein Freistaat Schwaben entsteht.

## Freiherr v. Jedlich und Neunkirch †.

Berlin, 31. März. Freiherr Otto von Jedlich-Neunkirch, der bekannte freikonserervative Parlamentarier, ist, wie die „Post“ meldet, heute früh in seiner Wohnung im Alter von 78 Jahren gestorben.

Der langjährige Führer der früheren Freikonserverbaten im preussischen Abgeordnetenhaus, Freiherr Octavio v. Jedlich und Neunkirch, war das, was man einen „Realpolitiker“ nennt. Frei von jedem Romantismus, frei allerdings auch von politischem Schwärm, hat er sein ganzes parlamentarisches Leben daran gesetzt, „positiv“ zu arbeiten. Auch politische Gegner durften nicht sagen, daß Jedlich sich dieser positiven Arbeit für den Staat äußerlich erfolgreich gewidmet hat. Viele Jahre hindurch lag in Preußen sein wichtiges Geschick ohne seine tätige Mitarbeit zustande. Eingebende Kenntnisse preussischer Verfassung und Verwaltung, große Arbeitskraft und Willenskraft, kluge Berechnung aller Möglichkeiten, nicht zum mindesten die Gabe zu flarer, formvollendeter Rede waren ihm eigen, und in einer langen parlamentarischen Praxis hatte er sich eine ungenügende Vertrautheit mit den Personen und Verhältnissen erworben, die er zu berücksichtigen hatte. In seiner Selbstbeschränkung verlegte er sich fast ausschließlich auf die preussische Politik. Von 1876 an gehörte er ununterbrochen dem preussischen Landtage an. Zuerst für den thüringischen Kreis Mühlhausen-Langenatz, seit 1908 für Baden-Burg-Neichenbach in seiner schlesischen Heimat.

Am 6. Dezember 1840 in Glatz geboren, hatte Jedlich mit 20 Jahren seine Studien in Heidelberg und Berlin beendet und war in den preussischen Kavalierdienst getreten. Bei den Wahlen zum ersten Deutschen Reichstag erloß ihn der Wahlkreis Sonja-Sprokawa zum Vertreter; er schloß sich der freikonserverativen deutschen Reichspartei an. Im März 1899 wurde er nach langen Jahren preussischer Staatsminister, zum Präsidenten der preussischen Staatsbank, der Seehandlung, ernannt. Er vertrat diese Ernennung wohl in erster Linie der Gönnerschaft Müquels. Schon bei der Beratung der Einkommensteuerverordnung im Jahre 1891 hatte sich Jedlich als des Finanzministers charakteristischer parlamentarischer Wortführer erwiesen. In den folgenden Jahren vertrat er das Programm des Schutzes der produktiven Arbeit, das Ende der über die Nähe auch Müquels auf seine Röhre führte, wie denn überhaupt die beiden Männer politisch viel Verwandtes hatten. Und wie ja auch schließlich Müquels an den Nachwehen des Kanallampes scheiterte, so fand auch die Beamtenlaufbahn des Freiherrn v. Jedlich in diesem Kampfe ein jähes Ende. Er glaubte sicherlich im Sinne jenes Programms gehandelt zu haben, wenn er gegen die Vorlage stimmte, welche Landwirtschaft und Industrie in zwei Lagen teilte. Aber um den bösen Eindruck ihrer Niederlage einzugreifen zu versuchen, hat ja die Regierung die Staatsbeamten, die im Abgeordnetenhaus gegen die Vorlage gestimmt hatten, gemahnt. Und so mußte auch Jedlich gehen. Er feierte kein Wiederkehrfest, wie so manche seiner Kollegen. Ob er ernstlich damit gerechnet hatte, eines Tages auf der Ministerbank wieder aufzuerstehen, das läßt sich nicht so ohne weiteres sagen. Seine Märschzeit und Geschäftigkeit in allen größeren Fragen innerer preussischer Politik, seine eifrige publizistische Tätigkeit, berichten auch den „ewigen Ministerkandidaten“. Doch es gab Zeiten, da sein parlamentarischer Einfluß den manchen Ministern aufzog. Der „Weltknecht“ Octavio, wie ihn seine Gegner wohl nannten, verstand

es nicht nur, geschicklich zwischen rechts und links zu behaupten, er liebte auch die politische Arbeit im hellen Licht der fraktionellen und interfraktionellen Kontroversen; das Kombinieren und die Kompromisse. Dennoch wäre es verfehlt, Jedlich als einen geschickten „Schwimmer“ anzusehen, der je nach der Strömung sich bald am rechten, bald am linken Ufer hielt. Seine scharfe Kampfstellung gegen die Demokratie hat er nie aufgegeben. Die Sozialdemokratie hat er immer aufs schärfste bekämpft. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch seine Abneigung gegen das Zentrum bis zu einem gewissen Grade seinen antidemokratischen Tendenzen entsprach.

Bei all seinem Glauben an die Staatsautorität hat er aber doch immer Verständnis gezeigt für freiere geistige Betätigung, und das hat ihn wiederholt den Liberalen genähert, dem Zentrum entfremdet. Die Grenzen seiner Macht wurden deutlich sichtbar in dem Kampfe um die preussische Wahlreform. Daß das preussische Wahlrecht, das seiner Partei und damit ihm selbst einen beträchtlichen Einfluß bot, ihm an und für sich sympathisch war, das ist wohl nicht zu bezweifeln. Aber er war der Meinung, daß sich die Grundzüge dieses Wahlrechts nur dann bewahren ließen, wenn man bei den Reformen wünschen entgegenkomme. Um die ihm so sehr verhasste Demokratisierung des Wahlrechts aufzuhalten, arbeitete er eifrig an der Vorlage mit. Aber er mußte von Tag zu Tag mehr inne werden, daß nicht er, sondern das Zentrum den maßgebenden Einfluß gewann. Und da die Konservativen trotz aller Mahnungen vor dem demokratischen Zentrum an der Gemeinschaft mit diesem scheiterten, so schied er sich gründlich von der Partei ab. Er wollte eben zu Hause sein. Und in diesem Streben nach einer überfliegen Stellung zwischen den Parteien lag schließlich das Freiherren Octavio v. Jedlich's Schwäche, die ihn bei all seiner Begabung und seinem Fleiße doch nicht zu einem wirklichen Staatsmanne großen Stiles heranreifen ließ.

## Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

### Deutsche Vorberatungen.

WTB. Berlin, 31. März. Heute vormittag fand in den Räumen der Deutschen Waffenstillstandskommission in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers Erzberger eine Sitzung von Ressortvertretern und einer größeren Anzahl Sachverständigen statt, um die von der Entente gewünschten Verhandlungen über den Verkauf von Holz, Papier, Kohle und Farbstoff vorzubereiten. Es sind im Laufe der heutigen Beratungen einhellige Richtlinien vereinbart worden.

Berlin, 1. April. Ueber Beratungen mit Sachverständigen des Ostens, die gestern in Berlin stattfanden, heißt es in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“: Die Verhandlungen suchen eingehendes Material für die bevorstehenden Friedensverhandlungen zu verschaffen. Es handelt sich um wesentlichen um wirtschaftliche Fragen, die sich aus dem politischen Zustand und dessen Folgen ergeben, so besonders, um die Rechte der Ansiedler in den von Polen widerrechtlich eingenommenen Gebieten und derjenigen Beamten, die infolge der Besetzung beschäftigungslos geworden sind oder es werden könnten.

Staatssekretär Erzberger, der heute Berlin verläßt, wird begleitet von dem Oberbürgermeister und den ersten Beigeordneten der Stadt Danzig, außerdem vom Stabschef des Grenzschießes Ost, Major von Willshen.

### Die deutsche Finanzkommission.

WTB. Paris, 31. März. Havas. Die aus sechs Mitgliedern bestehende deutsche Finanzdelegation ist am Sonntag hier eingetroffen. Sie wartet auf die Angabe des Ortes, wo die Zusammenkunft stattfinden soll.

Berlin, 31. März. Nach der „Voll. Ztg.“ sind die Mitglieder der deutschen Finanzabordnung heute abend von Spaa nach Compiegne abgereist.

### Übereinstimmung Wilsons mit Lloyd George.

D. Haag, 1. April. (Privat.) Aus Paris wird gemeldet: Wilson und Lloyd George erschienen am Samstag in voller Übereinstimmung auf der Konferenz. Sie sind absolut einig darin, daß es unmöglich ist, Danzig den Polen zu verschaffen. Auch wollen sie nicht zugeben, daß Frankreich dauernd deutsches Gebiet erhält, außer Elsaß-Lothringen. Frankreich hat sich, wenn es nicht einen Versuch herbeiführen will mit der prinzipiellen Stellungnahme Wilsons und Lloyd Georges abzugeben. Diese beiden verlangen zwar für Polen auch einen Seehafen und schlagen deshalb vor, den Hafen von Danzig und das Weichselgebiet für den Handelsverkehr der Polen freizugeben und unter internationaler Kontrolle zu stellen. Was das Saarland anbelangt, so müsse Frankreich sich zufrieden geben, die Produktion der Saarkohlen zu erhalten.

### Wilson gegen Deutschlands Wirtschaftszu.

Berlin, 1. April. Präsident Wilson soll, nach dem „Berl. Lokalanz.“, in Paris am Sonntag auch mit dem Vorsitzenden der Finanzkommission verhandelt und sich entschieden gegen ausshweifende Schadenersatzansprüche ausgesprochen haben. Wilsons Formel gehe dahin, daß Deutschland jeden Dollar bezahlen soll, den es bezahlen könne, ohne sich wirtschaftlich zu ruinieren.

### Gen als Völkerbundlich?

WTB. Newyork, 31. März. Der „Herald“ verkündet neuerdings, daß die Sonderkommission zum Studium der Frage des Sitzes der Völkerliga nicht Brüssel, sondern Genf auszuwählen habe.

### Aufhebung der Adria-Blockade.

WTB. Rom, 31. März. Die Blockade im Adriatischen Meer wurde am 30. März Mitternachts aufgehoben.

### Aus den besetzten deutschen Gebieten.

Ein- und Ausfuhrhandel in den besetzten Gebieten.

WTB. Berlin, 31. März. Einer Meldung aus Wien zufolge, werden von englischer Seite Schritte getan, um im besetzten deutschen Gebiete den Anfuhr- und Einfuhrhandel aufzunehmen. Englische Waren werden in kurzer Zeit in beträchtlicher Menge eintreffen. Deutsche

Kaufleute haben um die Erlaubnis nachgesucht, einige Tage nach England zu fahren, um dort Waren zu bestellen, doch ist es dringend erwünscht, daß für die Einfuhr nach Deutschland von allen Luxuswaren abgesehen wird, und nur diejenigen Artikel eingeführt werden, die wir notwendig brauchen. Im allgemeinen ist uns kein Einfuhrartikel notwendiger, als das, was zum dringendsten Lebensunterhalt gehört, also vor allen Dingen Lebensmittel. Jedes Stück Ware, was über unseren notwendigen Bedarf eingeführt wird, verringert unsere Zahlungsfähigkeit für die vom Auslande einzuführenden Lebensmittel, ohne die wir verhungern.

### Verhaftungen in Aachen.

Aachen, 1. April. (Privat.) Der Rektor der Technischen Hochschule in Aachen, Professor Kollmann und der Direktor des Metallurgischen Instituts, Professor Wüste, wurden von den belgischen Behörden verhaftet. Sie werden beschuldigt, aus belgischen Museen wertvolle Stücke entwendet zu haben. (Wenn die Verhafteten aus belgischen Museen Gegenstände haben wegschaffen lassen, ist dies sicherlich nur deshalb geschehen, um sie vor Beschädigungen oder Zerstörungen zu schützen.)

### Die Lebensmittelversorgung.

#### Kohlen für die amerikanischen Lebensmittelschiffe.

WTB. Berlin, 31. März. Am 27. März wurde in Spaa eine Anfrage Roberts übermittelte, ob die amerikanischen Lebensmittelschiffe in der Nähe von Hamburg, Bremen oder in Delfschaffen eventl. auch im Nieuw-Oranjer-Kanal könnten gegen Lieferung von Lebensmitteln als Gegenwert. Am 30. März wurde in Spaa folgende deutsche Antwort übergeben:

Deutschland ist bereit, Schiffe, die der Versorgung mit Lebensmitteln dienen, zu bunkern. Dies ist jetzt schon möglich in Genen und Bremen. Für Durchführung in Hamburg und in den Ostseehäfen ist Freigabe der Küstenschiffahrt für Kohlentransport vorzubereiten. Wenn ist die Bunkerung in sämtlichen Häfen und Ostseehäfen sowie im Nieuw-Oranjer-Kanal möglich. Verechnung der Bunkerkosten zum Preis von 3/4 Dollar bei heutigem Valutastand und Gütschrift auf Lebensmittellieferung wird erbeten.

### Die Lebensmittelnot im rhein. Industriebezirk.

Berlin, 31. März. Die „Voll. Ztg.“ meldet, daß im rheinischen Industriebezirk durch die Verzögerung der Lebensmittelzufuhr, insbesondere infolge des Ausbleibens der Kartoffeln, des Getreides und dergleichen, sowie auch infolge des Besorgens der bäuerlichen Lieferungspreise große Beunruhigung entstanden ist, die sich in Demonstrationen und Massenversammlungen in Duisburg und anderen Orten äußerte. Lebensmittellieferungen von der Entente sind bisher nicht eingetroffen, dagegen passieren Kohlen mit amerikanischen Kohlen, anstelle der jetzt viel teureren deutschen Kohle nach der Schweiz.

### Bayrische Sonderverhandlungen mit Italien.

München, 1. April. (Privat.) Zwischen Bayern und Italien fanden Verhandlungen wegen Lieferung von Lebensmitteln statt, bei denen aber bisher kein Abschluß erzielt werden konnte, weil Italien unerfüllbare Garantien forderte.

### Das deutsche Gold in Brüssel angekommen.

WTB. Berlin, 31. März. Die gemäß dem Brüsseler Abkommen als Sicherheit für die Lebensmittellieferung in Brüssel zu hinterlegenden 11 Millionen Pfd. Sterling in Gold (ca. 225 Millionen Mk.) sind, wie die deutsche Waffenstillstandskommission mitteilt, in Brüssel angekommen und bei der Banque Nationale de Belgique deponiert worden.

### Zur Lage im Osten.

#### Die Pläne der Alliierten.

WTB. Paris, 31. März. Die alliierten und assoziierten Regierungen scheinen den Entschluß gefaßt zu haben, über die deutschen Ansprüche zur Tagesordnung überzugehen und nötigenfalls die Landung der polnischen Truppen in Danzig mit Gewalt durchzusetzen. Immerhin dürfte dieses Vorgehen in ihrer Auffassung nicht notwendig eine Vereinigung mit Polen in sich schließen. Sie scheinen hinsichtlich der Frage der polnischen Grenze dazu zu neigen, um Danzig einen neutralen Staat zu schaffen, um so eine Vereinigung dieses Teils der Küste sowohl mit Deutschland wie mit Polen zu vermeiden.

#### Eine schwedische Mahnung.

WTB. Stockholm, 31. März. Die liberale schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ schreibt: Es ist klar, daß Polen seine Ansprüche auf Danzig nur gegen den Willen der Bevölkerung und ohne einen großen Beifall gegen die Grundzüge Wilsons verwickeln kann, die von den Regierungen Großmächten als Grundlage sowohl für den bevorstehenden Friedensschluß als auch für den zukünftigen Frieden der ganzen Welt proklamiert worden sind. Im Rahmen dieser Grundzüge muß man daher verlangen, daß der eigene Wille der Bevölkerung in erster Linie gehört wird. Der natürliche Wunsch der freigeordneten Polen, eine sichere Verbindung mit dem Meer zu gewinnen, kann so einfach nicht auf die Art erfüllt werden, daß das Nationalitätsrecht der Bevölkerung mit Füßen getreten wird. Ein derartiges Unrecht würde die Kräfte zu neuen Gewalttaten und kriegerischen Verwicklungen erheben.

#### Polnische Erkenntnis.

Berlin, 31. März. Nach den Abendblättern sieht sich der oberste polnische Hofrat gezwungen, seinen Entschluß über die Absetzung aller deutschen Oberlehrer und Studienprofessoren aufzugeben, da es den Polen sonst an Lehrkräften fehlt. (Die Polen werden doch mehr Gelegenheit haben, ihre Ruchlosigkeit gegenüber der deutschen Kultur jeztzuweisen. D. R.)

#### Polnische Judenpogrome.

Berlin, 1. April. Wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, teilte ein aus Bud in Oesterr.-Schlesien nach Oppeln zurückgekehrter jüdischer Kaufmann mit, daß dort ein blutiger Judenpogrom stattgefunden habe. Viele Läden wurden ausgeplündert und die Geschäftsleute mißhandelt. Wie immer bei sol-

Gelegenheit, hat sich das reguläre polnische Heer besonders darin hervorgetan.

Das Posener Standgericht.

Berlin, 1. April. Laut „Berl. Lokalanz.“ verurteilte das politische Standgericht in Polen drei Deutsche wegen Raub zum Tode, ein vierter erhielt 10 Jahre Zuchthaus.

Vom Schanplatz des Volkshewismus.

Kommunistische Hoffnungen.

Wien, 1. April. (Privattelek.) In einer Matrosenversammlung, der auch ein Abgeordneter der reichsdeutschen Arbeiterpartei teilnahm, erklärte ein Kommunist, daß man in Deutschland sehr bald die Herrschaft der Arbeiterklasse erringen werde.

Kriegserklärung Ungarns an Serbien.

Saag, 31. März. „United Press“ berichtet: In Paris sind sämtliche Meldungen eingetroffen, wonach Ungarn den Krieg gegen Serbien erklärt hat und die Feindseligkeiten begonnen hätte. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung fehlt noch. (S. L. A.)

Lenin an Wilson.

Basel, 31. März. (Privattelek.) „Echo de Paris“ meldet: Lenin richtete an Wilson eine Note, in der die Anerkennung der bolschewistischen Republik verlangt wird.

Ein Petersburger Zwischenfall.

Paris, 31. März. (Agence Havas.) „Echo de Paris“ erzählt von einem Zwischenfall, der kürzlich in Petersburg im Verlaufe einer Versammlung stattfand, die zur Feier der dritten Internationalen veranstaltet wurde. Der kürzlich aus der Schweiz eingetroffene kommunistische Plattenverleger, von der Tribüne aus zu sprechen. Die Arbeiter der Pailonwerke hinderten ihn jedoch daran, indem sie riefen: „Zur Türe hinaus! Wir haben schon genug bei uns Deutsche sprechen hören!“ Die Note Garde erschien hierauf, um den Redner zu schützen und verhaftete mehrere Arbeiter. Jedoch Kameraden derselben packten Stenogramm, der die Versammlung leitete, und nahmen ihn in Gewahrsam, um ihn am späten Abend wieder freizulassen, nachdem die von der roten Garde verhafteten Arbeiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren.

Englische Hilfe für die Esten?

Christiania, 31. März. Gestern fuhr der englische Kreuzer „Caledon“ und eine Flottille britischer Zerstörer nach Christiania nach Kopenhagen ab. Die Blätter sind der Meinung, daß diese Schiffe den Esten im Kampfe gegen die Bolschewisten zu Hilfe kommen soll.

Die Geschwinnisse im Reich.

Gehrenbach reist nach Wien.

Berlin, 31. März. Wie die „S. Z.“ hört, beabsichtigt der Präsident der Nationalversammlung, Gehrenbach, während der Österreichischen Reise in seiner Amtseigenschaft einen Besuch in Wien zu machen und dort mit den maßgebenden politischen Kreisen in persönliche Führung zu treten. Eine Anzahl weiblicher Mitglieder der Nationalversammlung soll sich heute oder in den nächsten Tagen nach Wien begeben, um mit der Frauengruppe der österreichischen Nationalversammlung und mit den großen Frauenverbänden persönliche Beziehungen aufzunehmen.

Haftentlassung Däumigs.

Berlin, 31. März. Gegen Däumig, dem Vorsitzenden des Großen Berliner Volksrats, hatte sich der Verdacht einer strafbaren Teilnahme am Januarputsch im Laufe der Untersuchung ergeben und der Untersuchungsrichter hatte daraufhin am 15. März einen Haftbefehl gegen ihn erlassen, um dessen Vollstreckung in die Polizei ersucht. Es gelang aber erst, am 30. März Däumig freizulassen. Der Untersuchungsrichter hat dann sofort nicht nur Däumig selbst, sondern auch eine Reihe von Personen verurteilt, die sich als Zeugen angeboten haben. Durch deren Aussagen ist der Verdacht gegen Däumig zur Zeit soweit abgeklärt, daß nach der Ansicht des Untersuchungsrichters die Aufrechterhaltung des Haftbefehls nicht mehr gerechtfertigt war. Die Haftentlassung ist daraufhin sofort angeordnet worden, nachdem die Staatsanwaltschaft ihre Zustimmung erteilt hatte. Der Fortgang des gegen Däumig eingeleiteten Verfahrens wird durch die Haftentlassung nicht aufgehalten. Der Verdacht gegen Ledebour ist durch die neue Beweisaufnahme in keiner Weise berührt, jedoch seine Haftentlassung hiernach nicht in Frage kommen kann.

Bayrische Pläne zur Sozialisierung der Presse.

München, 31. März. In der Versammlung zur Gedrängung der Frage der Sozialisierung der bayerischen Presse, welche auf Veranlassung des Zentralwirtschaftsamtes am Samstag Vertreter des Zeitungswesens und des Schrifttums sowie der kaufmännischen und der technischen Kreise des Zeitungsgewerbes im Ministerium für Handel und Gewerbe zu einer Zusammenkunft führte, legte der Leiter des neuen Zentralwirtschaftsamtes, Dr. Krenn, die Notwendigkeit

der Sozialisierung der bayerischen Presse dar. Es soll zunächst den Presseorganisationen überlassen werden, mit eigenen Reformversuchen hervorzutreten. (Die bayerische Presse selbst hat sich mit aller Schärfe gegen diesen Eingriff in ihre Selbständigkeit ausgesprochen. S. 1. S. 1.)

Erhöhung der ober-schlesischen Kohlenpreise.

Wettgen, 1. April. (Privattelek.) Die ober-schlesische Kohlenkonvention beschloß in ihrer gestrigen Hauptversammlung die Kohlenpreise vom 1. April ab um 12 M. per Tonne zu erhöhen. Dies bedeutet zugleich der Kohlen- und Umsetzern eine Erhöhung von 14,5 M. per Tonne. Die Kohlenkonvention ging bei diesem Beschluß von der Tatsache aus, daß dieser Preisaufschlag das Mindestmaß dessen bedeutet, was die Gruben infolge der in den letzten Monaten eingetretenen starken, durch die enormen Löhne verursachten Selbstkostensteigerung zur Aufrechterhaltung des Betriebs unbedingt benötigen. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dabei wenigstens der Mehrzahl der Gruben ein weiterer Kredit für die Aufnahme der Löhngelder gesichert wird, so daß Betriebsstörungen zunächst verhindert werden können. Ein Abbau der in den letzten Monaten entstandenen großen Verschuldungen der Gruben wird durch diese Erhöhung allerdings nicht erreicht.

Der Generalstreik im Ruhrgebiet.

Berlin, 31. März. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint zu der Generalstreikbewegung im Ruhrrevier: „Es ist ein unerantwortliches Treiben, was hier immer wieder von neuem, unterstützt und organisiert mit russischem Gelde und russischer Hilfe, in Szene gesetzt wird, um das deutsche Volk der Verhinderung preiszugeben und es so zu einem leichten Opfer des Bolschewismus zu machen.“

Wien, 1. April. (Privattelek.) Die „Neuen-Westf.“ Zeitung meldet, daß der Großindustrielle Hugo Stinnes seinen Wohnsitz von Mühlheim a. d. R. in das neutrale Ausland verlegt.

Berlin, 31. März. Zu blutigen Zusammenstößen kam es, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, in Castrop. Es gab einige Tote und viele Verwundete.

Die Reichsregierung verhängt den Belagerungszustand.

Berlin, 31. März. Folgender Aufruf der Reichsregierung wird durch die „Deutsche Allg. Zeitung“ veröffentlicht:

„An die Bergarbeiter!“

„Für das Ruhrrevier hat über den Kopf der beruflichen Arbeitervertreter hinweg eine Delegierten-Konferenz der revolutionären Bergarbeiterverbände den Beschluß gefaßt, am 1. April aufs neue in den Generalstreik zu treten.“

Die Forderungen, die dabei gestellt werden, würden in ihrer Gesamtheit die deutsche Republik der politischen Anarchie und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch ausliefern.

„Wäre dieser Streik, der den Arbeitern nicht helfen soll, sondern der die Allgemeinheit zerstören soll, siegreich, so würde das bedeuten: Vernichtung der Kohlenlieferungen durch sechsundachtzig und siegreiche Löhnerhöhung, Stilllegung aller Industrien, die auf Ruhrkohlen angewiesen sind, die Vereitelung der amtlich zugesicherten Lebensmittelzufuhr, die mit Industrieprodukten u. Kohlenausfuhr bezahlt werden müßten. Die Regierung, die solche Forderungen annehmen würde, wäre die Totengräberin der Republik, des Volkes und der Freiheit. Die Reichsregierung hält nach wie vor fest an den Vereinbarungen, die sie seit Februar mit den Bergarbeitern getroffen hat.“

„Arbeiter- und Betriebsräte, die durch allein die Bergarbeiter in den Produktionsprozess eingeführt und zur gleichberechtigten Mitbestimmung und Mitarbeit hinzugezogen werden können, dazu das Sozialisierungsrecht im Zusammenhang mit der Sozialisierung des Kohlenhandels und schließlich der 7 1/2 Stundenarbeit. Es ist keine Politik, keine Verwaltung, keine Ernährung mehr möglich, wenn solche grundsätzliche Einigungen nach wenigen Tagen und Wochen unmöglich und durch unmögliche und übertriebene Forderungen gegenstandslos gemacht werden.“

„Deshalb hat die Reichsregierung in Erfüllung ihrer heillosen Pflicht, Reich und Volk zu helfen, zusammen mit der preussischen Regierung folgendes beschlossen:“

„Über das Ruhrrevier wird der Belagerungszustand verhängt. Die Regierungstruppen rücken in das Revier ein, um die Arbeiter- und Betriebsanlagen vor dem Terrorismus zu schützen. Der Reichsernährungsminister wird entsprechend den Waffelerforderungen der Alliierten in das Streikgebiet in den Stand der Not und eines abgesetzten Lebensmittel abstellen lassen. Der Reichsarbeitminister wird keinerlei Bezahlung für Streikschlichter gewähren, dagegen soll den Arbeitern der Schichten, auf denen nach der 7 1/2 Stundenarbeit gefördert wird, eine besondere Schwerkraftszulage, steigend mit dem Förderquantum, bereitgestellt werden.“

„Die Reichsregierung wird auch unser Volk am Leben erhalten. Sie darf die Republik nicht dem üblichen Terror durch eine Provinz und einen Stand ausliefern.“

„Alles für den, der arbeitet, nichts für den, der nicht arbeitet, sonst gibt es für Deutschland keine Rettung mehr.“

Die Reichsregierung: Scheidemann, Schiller, Bauer, Voss, David, Erzberger, Giesberts, Goflein, Landsberg, Koste, Preuß, Schmitt, Wislizenus, Köhler, Reinhardt.

Das Werk ist ein echter Bodman, nach Problem und Gestalt: edel in Sprache und Form, gewähnt im Ausdruck, gehalten und abgemessen in der Bewegung der Figuren. Im Gange der Handlung; die letzten Worte Donatello sind von höchster Schönheit! Die innere Bewegung der Handlung, nicht überall wirksam genug dramatisch nach außen verlegt und in ihren dramatischen Möglichkeiten erkannt und ausgewertet, verleiht auf starke Akzente und beugt sich stellenweise mit dem Symbol; dennoch gibt eine tiefe Wirkuna von dem Werke aus. Emil Heß, der das Werk trug, war ein erareifender Donatello, Lina Laßmann eine schöne, kluge, aber äußerst delikate Virginia. Die Aufführung, in farbenleuchtender Ausstattung, leitete der ausgezeichnete Regisseur des Stadttheaters Richard König. Der Dichter mußte am Schluß wiederholt an der Kampe erscheinen.

Vermischtes.

Paris, 31. März. (Durch Funkpruch.) Der französische Bund ehemaliger Kriegesgefangenen stellt, dem „Matin“ zufolge, an die Regierung das Verlangen, daß in die Friedensbedingungen ein Passus kommen soll, wonach denjenigen deutschen Familien, bei welchen Kriegesgefangene verpflegt würden, eine Entschädigung durch Deutschland in Form von Lebensmitteln gewährt werden soll.

Siria, 31. März. (Privattelek.) Das italienische Blatt „Mesto del Carlino“ meldet: In Syrien sind die schwarzen Flecken epidemisch aufgetreten. Merkwürdigerweise gelang es bisher, die Epidemie zu verheilen, obwohl sie schon seit 40 Tagen wüthet. In der Provinzhauptstadt Bari sind bisher 1500 Personen an den Platten gestorben.

Die Verwendung des Berliner Schlosses.

Berlin, 31. März. Die Verhandlungen über die Verwendung des königlichen Schlosses in Berlin sind zum Abschluß gekommen. Das Privateigentum Wilhelms II., soweit noch vorhanden, ist in Sicherheit gebracht, sobald es zu seiner Verfügung verbleibt. Das Schloss wird der öffentlichen Beschäftigung freigegeben. Die Räume, die künstlerischen oder historischen Wert haben, sollen unangetastet bleiben, dagegen sollen die sogenannten schmucklosen Räume ausgenutzt werden. U. a. wurden Räume der Berliner Universität zu Lehr- und Hörsälen zur Verfügung gestellt. Für andere große und

Der Generalstreik in Stuttgart.

Stuttgart, 31. März. Seit heute nachmittag 4 Uhr hat auch das Gaswerk den Betrieb eingestellt.

Stuttgart, 1. April. (Privattelek.) Soweit bis jetzt bekannt, ist abgesehen von Stuttgart in den übrigen Industriezentren Württembergs die Streikaufrufung erfolglos geblieben, außer in Göppingen und Ehlingen.

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten erläßt eine Warnung, sich an dem Generalstreik, dessen Zweck ausgesprochenen Massen der Streik der Staatsordnung sei, und der sich als einen rein politischen Streik darstelle, zu beteiligen. Die Teilnahme von Beamten und Arbeitern an dem Streik sei mit ihren Pflichten nicht vereinbar. Wer an ihm teilnehme, habe zu erwarten, daß er keine Gehalt und Lohn erhalte, ferner sei das weitere Verbleiben im Staatsdienst in Frage gestellt.

Der Gegenstreik.

Stuttgart, 1. April. Heute vormittag hat hier zur Bekämpfung des Generalstreiks der Abwehrstreik eingesetzt, der zugleich eine Vertrauenskundgebung für die Regierung sein soll.

In dem Abwehrstreik beteiligen sich alle bürgerlichen Berufe, Handwerk, Gewerbe, Kaufleute, Handel, Industrie, Kraftfahr-, städtische und Privatbeamte, Ärzte, Apotheker und die sonstigen freien Berufe.

Die hiesigen Zeitungen werden bis auf weiteres nicht erscheinen. Der Postbetrieb ruht vollständig, ebenso der Straßenbahnverkehr. Die Staatsbahnverkehr bewirkt heute vormittag lediglich den Arbeiterverkehr und die Milchversorgung.

Turnen, Spiel und Sport.

Ara. Pfalzheim, 31. März. Am den Turnern beim Wiederaufbau beifällig zu sein, hat der Kreis X der Deutschen Turnerschaft, der vor dem Kriege Baden, Elsaß-Lothringen und Rheinpfalz umfasste, eine Geschäftsstelle in Pfalzheim eingerichtet. Diese gibt nicht nur Auskunft in allen turnerischen Fragen. Sollte sich die Stelle, die zunächst mit dem Kreisblatt verbunden ist, als nützlich erweisen, so soll sie als dauernde Einrichtung bestehen bleiben.

Der deutschen Jugend in schwerer Zeit.

Ein Werberuf von Herrn. Alschmann, Major im Preussischen Kriegsministerium.

An dich, deutsche Jugend, an dich deutscher Jüngling, sind diese Worte gerichtet. Aus tausend Wunden blutend, ringt dein Vaterland um seine Zukunft, um sein Dasein. In deinen jungen Jahren bist du Zeuge eines der erschütterndsten Zeitgänge der Geschichte dieses Volkes.

Wirst du müßlos beiseite stehen? Du sollst wissen, kein Volk ist verloren, das sich nicht selbst verloren gibt. Wirst du tauglos zusehen, während die Besten unseres Volkes ihre ganze Kraft einbringen für den Wiederaufbau des Landes unserer Väter? Wirst du nicht, was Deutschland von dir erwartet? Wirst du nicht, daß die Zukunft unseres Vaterlandes davon abhängt, daß es in deutscher Jugend ein wahrhaft mannbares Geschlecht findet?

Du wirst fragen: wie kann ich mit meinen Kräften dem Vaterlande helfen? Die Antwort lautet: „Nähe die herrlichen Gaben, die die allgütige Natur der goldenen Jugendzeit als besonderes Geschenk gegeben hat: Begeisterungsfähigkeit für alles Gute und Hohen und frischen jugendlichen Muth zum Tat. Sie sind das ureigste Recht deiner Jugend!“ Jedes Recht aber legt unabweisbare Pflichten auf. Jede christliche Pflichtenlehre ist strengste Selbstsucht, ist raffische harte Arbeit. Ich aber will dir einen Weg weisen, da soll Selbstsucht zur Selbsterständigkeit und Arbeit zur Freude werden. Der Weg heißt: Treibe Leibesübungen!

Gar bald wirst du den Wert planmäßiger Pflege von Leibesübungen zu schätzen wissen. Du wirst ein Kleinod gewinnen, das du um keinen Preis in der Welt wieder hergeben magst; du wirst einen Freund finden, den du nicht mehr missen wirst. Gile hin zu den Städten, wo da deine jungen Kräfte für den künftigen Lebenskampf stärken kann. Mit offenen Armen wird dich in den Vereinen für Leibesübungen eine frohe Schar gleichgestimmter Kameraden in ihrem Kreise aufnehmen, die mit dir gemeinsam denselben Ziele zustreben. Du wirst dort erfahrene, ältere Freunde und Berater finden, die dir bereitwillig und treu zur Seite stehen, wenn deine jungen Kräfte zu verlegen scheitern oder Unbeständigkeit dich in deinem Entschluß wandern lassen.

Veräume keine Zeit! Noch heute fange mein Mat und laß den Entschluß zur Tat werden! Sei versichert, daß du diesen Schritt niemals bereuen wirst. Das ist der Weg, auf dem auch du an deinem Teil zum Wiederaufbau einer glücklicheren Zukunft deines Vaterlandes beitragen kannst.

Luftwärme in Karlsruhe.

Am 31. März, mitt. 2.20 Uhr, 5,00 Grad; am 31. März, nachts 9,20 Uhr, 2,2 Grad; am 1. April, morg. 7,20 Uhr, 0,00 Grad. Höchste Temperatur am 31. März, 5,3 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht - 0,5 Grad.

Wasserstand des Rheins.

Schnellereise, 1. April, morg. 6 Uhr, 2,18 m. Rehl, 1. April, morg. 6 Uhr, 3,18 m. Maxau, 1. April, morg. 6 Uhr, 5,01 m. Mannheim, 1. April, morg. 6 Uhr, 4,62 m.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 31. März. Der Bühnenbruch hat sich gestern in seiner Wohnung aus häuslichen Schwierigkeiten mit Gas vergiftet. Er gehörte zu den bekanntesten expressionistischen Künstlern.

Berlin, 1. April. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge beschloß gestern die Gesellschaft der Wiener Ärzte den gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Wiener Ärzte.

Zürcher Kammerpiele.

W. Zürich, 30. März. Die von Schweizer Autoren im vergangenen Jahre gegründeten „Zürcher Kammerpiele“, brachten am 19. März als zweite Aufführung der laufenden Spielzeit das fünfaktige Trauerspiel „Donatello“ des schweizerischen Dichters Emanuel von Bodman heraus.

Bodmans Trauerspiel „Donatello“ (1907 hat Julius Bard, Berlin, erschienen) transportiert das Genie von Gleichen-Motiv, das er in den Tragödien „Der Fremdling von Murten“ und „Der Ring mit dem Karfunkelstein“ in selbständiger Weise variiert hat, ins künstlerische, wie es vor ihm D. J. Bierbaum in „Stella und Antonia“ ins Komödienhafte gewendet hatte. Bodman weiß bewußt jeden Historismus ab. Sein Künstler heißt Donatello, wie bei E. J. Meyer der Erzähler der Novelle „Die Hochzeit des Mönchs“ Dante heißt. Die Menagerie gibt ihm nur die Farbe. Das Wort Schicksal: „Die Keuschheit des Meibes geht auf ihren Leib. Die Keuschheit des Mannes geht auf seine Seele“ gewinnt hier Gestalt. „Donatello“ ist ein Tasso (und zugleich ein Bodman), der an den Menschen, die er liebt, am Heften leidet. Er liebt nicht nur den Stein, sondern auch seine „Frau von Stein“ und ist eines Tages in seiner Liebe völlig entwirrt, als seine Geliebte, die Dichterin Virginia, die Keuschheit der Mannese nicht achtet. Er wendet sich von ihr ab, und einer einfachen, fleißigen Jugendfreundin zu. Doch das überlebt Virginia nicht. In seine Hochzeitsfeier tragen die Vermählten der Mherieordia den weißen Sarg der verlorenen Geliebten hinein; die Leiche vermischt sein neu aufgebautes Glück. In tragischer Vereinsamung reißt der Künstler über den Menschen Donatello empor, um seine Seele für die Kunst zu retten.

unbewohnte Festsäle ist die Einrichtung von Kunstausstellungen geplant. (S. 1. S. 1.)

Ausstellungen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 31. März. Bei Verhaftung einer Gläuberspielerin kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer Volkswache, die für die Frau Partei nahm. Die Wache stürmte das in der Nähe gelegene Polizeirevier 1, verbrannte auf der Straße die Alten und entwarfnete die Polizeibeamten teilweise. Als Matrosen zur Hilfe eilten, wurden auch diese entworfen.

Der Volkshausen zog hierauf nach dem Untersuchungsgefangnis in der Merstrasse, entwarfnete die hier zum Schutze des Gebäudes aufgestellten Soldaten, drangen in das Gebäude ein und befreite sämtliche Gefangene, darunter zahlreiche schwere Verbrecher. An verschiedenen Stellen der Innenstadt kam es im Laufe des Nachmittags zu Schießereien, die bis in die frühen Abendstunden dauerten. Soweit bis jetzt Meldungen vorliegen, sind Menschenleben dadurch nicht zu Schaden gekommen.

Die Unruhen tragen keinerlei politischen Charakter und sind nur auf ungezügelter, unruhige Elemente zurückzuführen. Für die Nacht waren außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen angeordnet.

Bayrische Heeresgut-Schießungen.

Münch., 1. April. Schießungen von Heeresgut sind in Regensburg und in Sulzbach in der Oberpfalz, sowie in Straubing entdeckt worden. Einige Feldwebel und Unteroffiziere sowie Soldaten wurden verhaftet. (S. L. A.)

Der Zustand in Barcelona.

Paris, 31. März. Nach einer Spanne aus Barcelona glaubt man, daß die meisten Arbeiter morgen die Arbeit wieder aufnehmen werden. Geschäftshäuser, Cafés und Theater haben den Betrieb wieder aufgenommen. Es heißt, daß etwa 1000 Personen verhaftet wurden.

Madrid, 31. März. (Havas.) Die Stadt Barcelona ist ruhig. Die Eigentümer der Zeitungen beschloßen, die Herausgabe ihrer Blätter bis zur Aufhebung der Zensur aufzugeben.



Pferdefleisch-Berkauf

Einlösung der Marke 1. Verkaufsstelle u. Soffenstraße 22. Kartennr. 10. (Telefonkarte 1000)

Berichtigung

Auf die Marke C Nr. 103 werden 50 Gr. Raupfliegen abgehoben, nicht 1/2 Pfund wie irrtümlich in der Bekanntmachung vom 28. ds. Mts. steht.

Am 1. April übernehme ich meine Praxis in Karlsruhe-Ruppurr

Herrn Dr. A. Brauns. B. Schenk, prakt. Arzt.

Ausländische Wertpapiere

nimmt zur Einlösung und Annahme an das Geschäftsbüro am 1. April 1912.

Lotte Schall

Walter Bayer. Verlobte. Karlsruhe-Mühlheim März 1912

Joseph Müller

Schneidemeister. Mühlstraße 20, 4. Stock. Karlsruhe

Verloren

Ein Koffer mit Geld und Papieren. Finder belohnt.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen: Schrubber, Waschbürsten, Straßensocken, Putztücher, Parkettwachs, Burnus, Panamarinde, Stärke, Geolin, Schmirgelpapier, Pilo, Schuhfett, K. A.-Seife

Kaufgesuche

Hotel der Galtfor für einen erkl. Kaufmann in Karlsruhe. Belieben oder besten haben

Grundstück

1-2 Morgen an der Landstr. zwischen Durlach und Karlsruhe

Progen- od. Kolonialwaren-Einrichtung

mit 2000 bis 3000 Reichsmark. Angebot unter Nr. 31124

Schreibmaschine

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

2 Paar Vorhänge

für Schlafzimmer, Madras, Mull, Tüll, etc. Angebot unter Nr. 31124

Alte Fahnen

zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Chronik der Stadt Karlsruhe

von 1900 ab zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Bodenteppich

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Motor-Fahrrad

Rahmen, zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Motorrad

R. S. U. oder Wanderer auch ohne Gummi (wegen 20%)

Motorrad

Wanderer od. Wanderer, 1000, 1000, 1000

Fahrräder

in u. ohne Gummi werden auch höchst preisgünstig

Holländer

zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Hose

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Häuser

in allen Stadt- u. Preislagen zu verkaufen

Aus. Schmidt

Karlsruhe 6000. Durlach 45. Tel. 1117

Hausverkauf

in guter Lage d. Stadt. Preis 10000

Schreibe-Hof

für groß. schicht. Herrn. Preis 10000

Songs in Freiburg i. B.

5 Bände. Preis 10000

5 Bände

Preis 10000

Biehharmonika

Preis 10000

Mod. Wohnhaus

Preis 10000

Pferde-Verkauf

Preis 10000

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Orient-Teppiche Hermann Tietz Karlsruhe. In besonderem Ausstellungsjaahr

Schreib-Maschinen

Preis 10000

2 gr. id. Schränke

Preis 10000

Billard

Preis 10000

Für Bauteile

Preis 10000

2 kompl. Federbetten

Preis 10000

5 Bände

Preis 10000

Biehharmonika

Preis 10000

Mod. Wohnhaus

Preis 10000

Pferde-Verkauf

Preis 10000

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Schreib-Maschinen

Preis 10000

2 gr. id. Schränke

Preis 10000

Billard

Preis 10000

Für Bauteile

Preis 10000

2 kompl. Federbetten

Preis 10000

5 Bände

Preis 10000

Biehharmonika

Preis 10000

Mod. Wohnhaus

Preis 10000

Pferde-Verkauf

Preis 10000

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Schreib-Maschinen

Preis 10000

2 gr. id. Schränke

Preis 10000

Billard

Preis 10000

Für Bauteile

Preis 10000

2 kompl. Federbetten

Preis 10000

5 Bände

Preis 10000

Biehharmonika

Preis 10000

Mod. Wohnhaus

Preis 10000

Pferde-Verkauf

Preis 10000

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Schreib-Maschinen

Preis 10000

2 gr. id. Schränke

Preis 10000

Billard

Preis 10000

Für Bauteile

Preis 10000

2 kompl. Federbetten

Preis 10000

5 Bände

Preis 10000

Biehharmonika

Preis 10000

Mod. Wohnhaus

Preis 10000

Pferde-Verkauf

Preis 10000

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Leibwäsche

aus dem reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 31124

Schm. Tuchmantel

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Verkaufen

Preis 10000

Ab Mittwoch Resi Waldstr. Gunnar Tolnaas. Das Himmelschiff



